

Blatt 137 Oberwart

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf den Blättern 137 Oberwart und 138 Rechnitz

Von ALFRED PAHR

Im Jahre 1980 wurden in erster Linie Revisionsbegehungen durchgeführt, die durch neu entstandene Aufschlüsse (Güterwege, Steinbrüche) notwendig geworden waren.

Ein neu angelegter Güterweg östlich der Straße Schöffern–Aspang (beginnend beim „S“ von „Schaffernbach“) erschließt die Sieggrabener Serie: An der Basis grobschuppige Biotitglimmerschiefer, dann Bänderamphibolit, ab etwa 700 m SH Biotitgneis, höher oben (SH 750 m) durch einen Steinbruch aufgeschlossen. Lesesteine ermöglichen es, die Verbreitung der Sieggrabener Serie über Pkt. 826 hinaus, bis zur Straßenkreuzung und bis ins Tal westlich Schlag zu verfolgen.

Die Nordgrenze ihres Verbreitungsgebietes dürfte einer WSW streichenden Störung folgen, die auch morphologisch gut ausgeprägt ist. An ihr sind große Blöcke von Granatbiotitgneis der Sieggrabener Serie in einem Blockstrom den nach Nordwesten geneigten Hang abwärts gegliitten (westlich Pkt. 826, nahe der Landesgrenze Niederösterreich–Steiermark). Auch der unterlagernde Grobgneis ist in großen Blöcken im Hang unterhalb zu finden. Es dürfte sich hier um Solifluktionsschutt handeln, wie er auch im angrenzenden Wechselgebiet weit verbreitet ist.

Auf der Westseite des Schöffernbach-Tales kann die Sieggrabener Serie bis zum Gehöft östlich Pkt. 718 verfolgt werden. Sie zieht dann in südwestlicher Richtung bis zum „Ziegelweber“ und reicht hier bis ans Tertiär (Sinnerdorfer Serie) heran.

Im Raum nördlich Schöffern sind in den Quelllästen des Schöffernbaches Grobgneis und Hüllschiefer von der Erosion erfaßt worden, die dazwischen liegenden Rücken bestehen aus groben Ablagerungen der Sinnerdorfer Serie („Sinnerdorfer Konglomerat“). Die starke Vestellung der einzelnen Kristallinschollen ist zufolge der Lage hier im Bereich der Ostrandstörung des Wechselstockes verständlich. Im Graben östlich des Gehöfte „Reiterer“ (Pkt. 730) reicht Grobgneis noch über die Blattgrenze nach Norden.

Ein schon von A. ERICH in seinem Aufnahmebericht für 1961 erwähnter kleiner Steinbruch (etwa 250 m östlich des oben erwähnten Grobgneisaufschlusses gelegen, heute aufgelassen, aber durch Lesesteine im Acker noch zu lokalisieren) beweist das Vorhandensein einer Scholle von Wechsel-Albitgneis, die hier durch das Sinnerdorfer Konglomerat ragt und damit ebenfalls auf die starke Zerstückelung dieses Streifens entlang des Ostrandes des Wechselmassivs hinweist.

Im Bereich südlich Gscheidt ist Wechselserie in größeren Arealen vorhanden. Der teilweise neu trassierte Güterweg von Gscheidt nach Burgerschlag erschließt graphitische sowie chloritführende Schiefer, z. T. mit quarzitischen Lagen. Eine neugeschaffene Zufahrtsstraße zum „Hanisl“ (westlich Burgerschlag) ist in feinkörnigen Gneis mit Hornblende und Chlorit führenden Lagen eingeschnitten. Sehr häufig sind Produkte von eisenschüssigen Lösungen nachzuweisen. Im östliche vom „Hanisl“ gelegenen Graben finden sich die tieferen Anteile der Wechselserie (Albitknotenschiefer, Albitgneis).

Südlich und südwestlich von Grametschlag geben einige neue Forstwege Anhaltspunkte zur gesteinsmäßigen Abgrenzung in diesem sonst sehr schlecht aufgeschlossenen Gebiet: Aus Gesteinen der Wechselserie (meist Metabasite, Albit-

gneis und Wiesmather Gneis, aber auch gelegentlich Graphitquarzit) ist der Rücken südlich Grametschlag sowie der südöstliche Gegenhang aufgebaut. Ein Steinbruch westlich Ofenegg zeigt Wiesmather Gneis und Graphitquarzit, sehr stark durchbewegt und vergrust.

Knapp südlich von diesem Steinbruch beginnt wieder das Verbreitungsgebiet der Grobgneisserie, um das Dreiländereck (Bgl. – N.Ö. – Stmk.) und auf der westlichen Talseite bis knapp südlich des Pichlbauern. Ein neuangelegter Steinbruch am Kamm östlich der Dreiländerecke bietet einen der seltenen guten Aufschlüsse in Hüllschiefern der Grobgneisserie.

Im Bereich des Kreuzberges westlich Aschau ergeben neue Güter- bzw. Feldwege eine wesentliche Verfeinerung des Kartenbildes. Die Kuppe des Kreuzberges und seine Nordabdachung besteht aus Gesteinen der Wechselserie: Feinkörniger Amphibolit mit allen Übergängen zu Chloritalbit- und Serizitschiefern, gegen Norden zu, in das Tal des Krumpaubaches wird Graphitquarzit herrschend, der auch noch auf die nördliche Talseite übergreift. Im Nordwesten, Westen und Süden des Kreuzberges lagern Grobgneis und Hüllschiefer auf den Wechselgesteinen, die Fuge zeigt starke Durchsetzung mit SiO_2 - und Fe-hältigen Lösungsprodukten.

Der Ausbau eines Waldweges zwischen Dreihütten und Rettenbach (westlich Bernstein) brachte z. T. sehr gute Aufschlüsse und ermöglichte auch hier eine genauere Abgrenzung zwischen Wechselgesteinen und solchen der Grobgneisserie. Östlich der Ortschaft Dreihütten entstanden gute Aufschlüsse in Grobgneis, weiter am Kamm gegen Süden sind Hüllschiefer erschlossen. Eine flache Einsenkung des Kammes markiert in etwa 570 m SH die Grenze zum Graphitquarzit der Wechselserie, in den nun die neue Straße durchwegs bis hinunter nach Rettenbach eingeschnitten ist. Gelegentlich finden sich im Graphitquarzit Lagen von Metabasiten.

Nördlich von Goberling wurde durch einen neuen Forstweg ein Stück des Nordrandes des Rechnitzer Fensters aufgeschlossen: Am Hangfuß (östlich Pkt. 500) ist der Weg in Sinnersdorfer Serie (Basissandstein, Konglomerat) eingeschnitten und verläuft dann, gegen Südwesten den Hang schräg hinaufsteigend in Grünschiefer, Rauhwacke und Phyllit der Rechnitzer Serie. Nach einer Kehre geht der Weg wieder durch Grünschiefer. An der Mündung eines von Westen her kommenden, künstlich erweiterten Waldweges ist anstehendes Kristallin der Grobgneisserie in direktem Kontakt mit dem Grünschiefer zu erkennen, einer der wenigen Punkte, der die Überlagerung des Pennins durch die unterostalpine Grobgneisserie im Aufschluß erkennen läßt.

Im Grenzbereich zu Blatt 138 Rechnitz sind im Raum Glashütten – Rumpersdorf – Hirschenstein zahlreiche neue Forstwege gebaut worden, die interessante Aufschlüsse ergaben: In den weitverbreiteten, meist kalkigen Phylliten finden sich bis zu 30 m mächtige Lagen eines Schachbrettalbit, Chlorit und Karbonat führenden Gesteins, das bisher nur von einer Stelle im Schwarzgraben nördlich Rumpersdorf bekannt war. Die petrologische Untersuchung dieses splitverdächtigen Gesteins ist im Gange. Die über den Phylliten liegenden Grünschiefer enthalten sehr grobkörnige albit- und epidotreiche Partien, die meist auch zahlreiche Flitter von Hämatit führen.

Im Raum Glashütten konnte der schmale Zug von Blauschiefer weiter gegen Süden verfolgt werden.

Blatt 138 Rechnitz

Siehe Bericht zu Blatt 137 Oberwart von A. PAHR.